

Endbericht zur Verbreitung der Projekterfahrungen und Ergebnisse

Der Endbericht ist als kurzes zusammenfassendes Projektprodukt für den Transfer der Lernerfahrungen zu sehen. Er dient dem FGÖ einerseits zur abschließenden Bewertung des Projekts. Vor allem aber richtet sich der Bericht an Umsetzer/innen zukünftiger Projekte und dient dazu, Projekterfahrungen und bewährte Aktivitäten und Methoden weiter zu verbreiten. Da in Fehlern zumeist das höchste Lernpotenzial steckt, ist es wichtig auch Dinge zu beschreiben, die sich nicht bewährt haben und Änderungen zwischen ursprünglichen Plänen und der realen Umsetzung nachvollziehbar zu machen.

Der Endbericht ist – nach Freigabe durch Fördernehmer/in und FGÖ – zur Veröffentlichung bestimmt und kann über die Website des FGÖ von allen interessierten Personen abgerufen werden.

Projektnummer	2878
Projekttitle	Demenzfreundliche Modellgemeinde Moosburg Bereit zur Verschiedenheit – Gemeinsam für eine lebenswerte Zukunft trotz Demenz
Projektträger/in	Fachhochschule Kärnten Altersforschungszentrum IARA
Projektlaufzeit, Projektdauer in Monaten	01.02.2018 – 31.01.2020 24 Monate
Schwerpunktzielgruppe/n	Menschen mit Demenz, deren Angehörige sowie die Bevölkerung der Gemeinde Moosburg
Erreichte Zielgruppengröße	Ca. 1650 Personen
Zentrale Kooperationspartner/innen	Amt der Kärntner Landesregierung, Marktgemeinde Moosburg, Fachhochschule Kärnten, Aktion Demenz Moosburg
Autoren/Autorinnen	Mag. ^a (FH) Dr. ⁱⁿ phil. Gabriele Hagendorfer–Jauk, Mag. ^a Sabine Battistata, Mag. ^a Johanna Breuer, Mag. ^a Manuela Perchtaler, BA
Emailadresse/n Ansprechpartner/innen	g.hagendorfer@fh-kaernten.at
Weblink/Homepage	IARA Webseite: http://www.iara.ac.at/ Projektwebseite: https://blog.fh-kaernten.at/demenzfreundliche-modellgemeinden/
Datum	30.04.2020

1. Kurzzusammenfassung

Stellen Sie Ihr Projekt im Umfang von maximal 2.200 Zeichen (inkl. Leerzeichen), gegliedert in zwei Abschnitte, dar:

- Projektbeschreibung (Projektbegründung, Zielsetzung, Setting/s und Zielgruppe/n, Geplante Aktivitäten und Methoden, Laufzeit, Zentrale Kooperationspartner/innen)
- Ergebnisse, Lernerfahrungen und Empfehlungen

Dieses Projekt wird vom Leitgedanken einer gesellschaftlichen Veränderung hin zu einem demenzfreundlichen Lebensumfeld durch ein partizipatives Sorgenetz in der Gemeinde getragen. Die übergeordnete Zielsetzung ist die Verbesserung der Lebensqualität für Menschen mit Demenz und deren Familien. Mit der Aktivierung von Solidarität und zivilgesellschaftlichem Engagement sowie der Förderung von sozialer Einbettung und Teilhabe von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen im kommunalen Setting steht die soziale Seite gesundheitsbezogener Lebensqualität im Zentrum der Aktivitäten. Durch Maßnahmen in drei Handlungsfeldern werden als Zielgruppen die Gemeindebevölkerung im Allgemeinen und im öffentlichen Bereich tätige Berufsgruppen im Speziellen, Menschen mit Demenz sowie deren Angehörige und Vertrauenspersonen erreicht, sensibilisiert, zur Mitgestaltung angeregt, unterstützt und entlastet. Im Rahmen der 24-monatigen Projektlaufzeit kamen in der Marktgemeinde Moosburg sowie in weiteren Gemeinden in Kärnten offene Aktivierungs- und Beteiligungsverfahren, wie etwa ein offenes Bürger*innenforum, ein Stakeholderworkshop, eine Zukunftskonferenz und weitere Veranstaltungen für die breite Öffentlichkeit, wie etwa der 1. und 2. Kärntner Demenzmarsch, die Vortragsreihe „Demenz braucht Dich“ oder die Demenz-ParRk-UhR zum Einsatz. Neben verschiedenen Schulungskonzepten für betreuende Angehörige, im öffentlichen Bereich tätige Berufsgruppen (Mitweltenschulung) und der Schulung für ehrenamtliche Demenzbegleitung wurden inklusive Begegnungsräume, wie das Senior*innen-Demenzcafé „Griaß enk die Madln, servas die Buam“ oder das Generationencafé „Mit Schwung und guter Laune“, langfristig verankert. Die partizipativ angelegte Begleitforschung und -evaluation involvierte mit Hilfe von Fragebogenerhebungen und qualitativen problemzentrierten Interviews Betroffene, betreuende Angehörige, Akteur*innen und Bürger*innen in eine integrative Projektreflexion. Neben den dadurch ermöglichten Rückschlüssen auf die Zielerreichung können Empfehlungen zur Entwicklung demenzfreundlicher Lebenswelten aus den Erfahrungen im Projekt im Rahmen eines Nachhaltigkeitsleitfadens abgeleitet werden.

2. Projektkonzept

Beschreiben Sie

- welche Überlegungen zum Projekt geführt haben, welche Organisationen bzw. Partner/innen das Projekt entwickelt haben, ob und welche Anleihen Sie an allfälligen Vorbildprojekten oder Vorläuferprojekten genommen haben.

Entstanden ist das Projekt „Demenzfreundliche Modellgemeinde Moosburg“ aus einer **Bürger*inneninitiative in der Marktgemeinde Moosburg** heraus. Angeregt durch die Initiative einer Expertin im Themenfeld Umgang mit Demenz haben sich einige Akteur*innen gefunden, die sich mit viel Engagement und mit Hilfe ihrer persönlichen und professionellen Kompetenzen für die Enttabuisierung der Demenz einsetzen wollen. Ausgehend von dieser Bürger*inneninitiative wurde im Projektverlauf der **Verein Aktion Demenz Moosburg** gegründet. Gemeinsam mit dem **Institut für Altersforschung (IARA)** der Fachhochschule Kärnten wurde das Projekt entwickelt und konnte durch die Unterstützung des Landes Kärnten, der Marktgemeinde Moosburg sowie des Fonds Gesundes Österreich umgesetzt werden. Als Vorbild zum Projekt gelten unter anderem die Bemühungen der **Aktion Demenz in Vorarlberg** sowie internationale Erfahrungen mit demenzfreundlichen Kommunen wie z.B. der Aktion Demenz e.V. in Deutschland. Diese Initiativen stellen klar einen Bewusstseinswandel, ein Um- und Neudenken für den Umgang mit Demenz

und eine Verbesserung der Lebensumstände für Betroffene und deren Familien in den Mittelpunkt. Ein **neues soziales Miteinander** soll angeregt werden, in dem nicht nur professionelle Leistungserbringer*innen – Ärzt*innen, Expert*innen, Fachkräfte – sondern alle Mitglieder einer Gesellschaft sich zuständig und verantwortlich sehen, den würdevollen Umgang mit Menschen mit Demenz auf mehreren Schultern zu verteilen. Dieser Zugang überträgt auch im hier beantragten Projekt dem Handlungsfeld der Sensibilisierung der Bevölkerung einen zentralen Stellenwert. Der laufende Austausch mit „**demenz vernetzt**“ – einer informellen Plattform zur Vernetzung demenzfreundlicher / sorgender Gemeinden – ist außerdem wichtig, um sich über österreichweite Entwicklungen auszutauschen, gegenseitig von Erfahrungen zu lernen und gemeinsame Initiativen mittragen zu können.

- Probleme, auf die das Projekt abgezielt und an welchen Gesundheitsdeterminanten (Einflussfaktoren auf Gesundheit) das Projekt angesetzt hat.

Die übergeordnete Zielsetzung dieses Projektes, auf eine **Verbesserung der Lebensqualität für Menschen mit Demenz und deren betreuende Angehörige** hinzuwirken, macht die **gesundheitliche Chancengerechtigkeit** zum zentralen Anliegen der angebotenen Aktivitäten und Maßnahmen. Das Projekt setzt **Aktivitäten und Maßnahmen** um, die zur Förderung von sozialer Einbettung und Teilhabe von Menschen mit Demenz und deren Familien im kommunalen Setting beitragen. Dabei steht speziell die soziale Seite **gesundheitsbezogener Lebensqualität** im Zentrum und damit die Art des Umgangs im sozialen Umfeld mit der Demenz. Soziale Kontakte sind entscheidend für die Erfahrung von Lebendigkeit und Teilhabe am sozialen Leben und somit für die erlebte Lebensqualität von Menschen in dieser besonderen Lebenssituation. Dem **Rückzug durch Betroffene und Angehörige** (oft durch Kontrollverlust oder Scham bedingt) soll entgegengewirkt werden. Die Bevölkerung soll für das Thema Demenz durch Informations- und Wissensvermittlung **sensibilisiert** und zur **Verringerung des Stigmas der Demenz** soll beigetragen werden. Bei den Bürger*innen soll die Bereitschaft für **soziales, nachbarschaftliches Engagement** aktiviert werden. Die Orientierung an den Zielgruppen, an deren Stärken und Ressourcen, aber auch Wünschen und Bedarfen und vor allem an deren **Partizipation und Vernetzung** ist zentral in der Planung, Umsetzung und Reflexion der Aktivitäten und Maßnahmen.

- das/die Setting/s in dem das Projekt abgewickelt wurde und welche Ausgangslage dort gegeben war.

Gemeinden nehmen in Hinblick auf den **settingbezogenen Ansatz der Gesundheitsförderung** eine besondere Bedeutung ein. Gerade für die hier angesprochene Zielsetzung der Teilhabe am gemeinschaftlichen und sozialen Leben bis ins hohe Alter und auch mit oder gerade mit dementiellen Beeinträchtigungen gilt das Lebensumfeld in der Gemeinde als zentrales Setting für Bewusstseinsbildung, Unterstützung und Entlastung in Bezug auf das Thema Demenz. Die **Markgemeinde Moosburg** mit rund 4.500 Einwohner*innen gelegen im Bezirk Klagenfurt-Land hat auf die Initiative sich auf den Weg zur Demenzfreundlichen Gemeinde zu machen, sehr positiv reagiert. Die Gemeindeverwaltung, allen voran der Bürgermeister sowie die Referentin für Gesundheit und Soziales, unterstützten von Beginn an sehr umfassend die Bemühungen der engagierten Akteur*innen, die sich mittlerweile als **Verein Aktion Demenz Moosburg** formiert haben. Die Einladung zur Teilnahme an den Aktivitäten und Maßnahmen erging auch immer an weitere Gemeinden im Umland bzw. wurden auch speziell für **Partnergemeinden** Angebote umgesetzt.

- die Zielgruppe/n des Projekts (allfällige Differenzierung in primäre und sekundäre Zielgruppen – Multiplikatoren/Multiplikatorinnen etc.).

Als Schwerpunktzielgruppen im Rahmen dieses Projektes wurden ältere Menschen ab einem Alter von 60 Jahren definiert. Deutlich wird natürlich, dass in einem Ansatz zur Entwicklung von demenzfreundlichen kommunalen Lebenswelten zur Aktivierung bürgerschaftlichen Engagements und zur Kapazitätsentwicklung in der Gemeinde die gesamte Bürger*innenschaft angesprochen werden muss. Intergenerative Einbindung und Partizipation sind daher die großen Zielsetzungen im Rahmen dieses Projektes, die Zielgruppen lassen sich wie folgt benennen:

- Die **Gesamtbevölkerung** der Modellgemeinden, also auch jene Personen, die bislang noch keinen Kontakt mit dem Thema Demenz bzw. mit betroffenen Menschen hatten
 - **Menschen mit Demenz sowie deren Angehörige und Vertrauenspersonen**
 - **Berufsgruppen, die generell mit Menschen zu tun haben** und deren Menschenfreundlichkeit auch speziell hinsichtlich der Demenzfreundlichkeit geschult werden sollte (Einsatzkräfte, Gemeindebedienstete, Beschäftigte in Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen wie Apotheke, Hausarzt, Pflegeheim, mobile Pflegedienste, Heimhilfe, politisch Tätige, Bedienstete in der Gemeindeverwaltung (speziell in Servicestellen der Gemeinde), Bedienstete in Handelsunternehmen etc.)
 - **Kinder und Jugendliche** ab 14 Jahren, die durch das Teilprojekt „Demenz geht Schule“ mit dem Thema Demenz vertraut gemacht werden
 - **Lehrkräfte** des Pflichtschulsektors bzw. an berufsbildenden Schulen als Multiplikator*innen für das Thema Demenz
- die Zielsetzungen des Projekts – angestrebte Veränderungen, Wirkungen, strukturelle Verankerung.

Die **Zielsetzungen des Projekts** umfassen folgende drei Aspekte:

- 1) Die **Inklusion der Betroffenen** in das soziale und gemeinschaftliche Leben in der Gemeinde sowie die würdevolle Umsorgung und Unterstützung im kommunalen Umfeld: Die größtmögliche Selbstbestimmung der Betroffenen steht bei den Überlegungen zur Teilhabe am gesellschaftlichen und sozialen Leben in der Gemeinde im Mittelpunkt.
- 2) Die **Unterstützung und Entlastung von Angehörigen**, um die Kontinuität von häuslichen Betreuungsarrangements zu stützen, zur Entwicklung bzw. Erweiterung der Handlungskompetenzen von Angehörigen beizutragen, um so einer Überforderung oder Überlastung im Alltag entgegenwirken zu können. Die Angehörigen sollen im Alltag je nach Betreuungssituation handlungsfähig bleiben, Belastungen rechtzeitig erkennen, für sich und den*die Betroffene*n gut sorgen können und somit Entlastung in das familiäre System bringen. Negativen Effekten, wie Isolation, Depression, die häufig mit der Betreuung eines pflegebedürftigen Menschen einhergehen, soll entgegengewirkt werden, Informations- und Schulungsangebote, die leicht erreichbar und kostenlos auf Gemeindeebene angeboten werden, sollen den Zugang erleichtern und ein Pflegestammtisch soll den Austausch mit Menschen in ähnlichen Situationen fördern. Möglichkeiten der regelmäßigen Entlastung durch freiwillige Begleiter*innen sowie das Senior*innen-Demenzcafé sollen gefördert bzw. das Auffinden einer Person zur Begleitung soll unterstützt werden.
- 3) Die **Sensibilisierung der Bevölkerung** im Allgemeinen und von im öffentlichen Bereich tätigen Berufsgruppen im Speziellen hinsichtlich des Themas Demenz: Thematisierung der Demenz, die Informations- und Wissensvermittlung im Rahmen von Veranstaltungen – wie den Kärntner Demenzmärschen, Vorträgen, kulturellen Beiträgen und Schulungen – genauso wie die Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten von Menschen mit und ohne Demenz, wie z.B. im Rahmen des

Generationencafés, mit dem Ziel, Ängste abzubauen und gegen die Stigmatisierung von Betroffenen und Angehörigen zu wirken.

- 4) Die **Vernetzung auf kommunaler Ebene** innerhalb der Gemeinde sowie mit anderen Gemeinden soll den Zugang zu den Veranstaltungen und Angeboten für einen weiteren Personenkreis ermöglichen sowie die Lernerfahrungen aus dem Projekt sowie aus anderen Vorhaben zur Verfügung stellen. Der aktive Austausch im Sinne eines Demenznetzwerkes stützt die zuvor genannten Zielsetzungen und erweitert den Personenkreis der dadurch erreicht werden kann. Im Rahmen des Projektverlaufs hat sich ein Netzwerk mit mehreren Partnergemeinden gebildet.

3. Projektdurchführung

Beschreiben Sie

- welche Aktivitäten und Methoden in welchem zeitlichen Ablauf umgesetzt wurden.

Im Rahmen der Projektdurchführung wurden unterschiedlichste Aktivitäten und Maßnahmen umgesetzt:

Aktivitäten und Maßnahmen zur Sensibilisierung der Bevölkerung sowie Aufklärung und Wissensvermittlung:

- **Offenes Bürger*innenforum:** Am 27. April 2018 fand im Karolinger Saal in der Marktgemeinde Moosburg ein Bürger*innenforum statt, bei dem einen Nachmittag lang unter reger Beteiligung der Bevölkerung das Thema „Lebenswert alt werden in meiner Gemeinde – was ist für mich wichtig?“ diskutiert wurde. Die etwa 50 Anwesenden haben zuerst in Teamarbeit Anliegen gesammelt, die sie gerne diskutieren wollen. Daraus haben sich sechs wesentliche Themenfelder ergeben, die in Kleingruppen bearbeitet wurden. Die zentralen Themen an diesem Nachmittag waren: Respekt & Würde, das soziale Miteinander, Aktivitäten und Angebote, Versorgung sowie Demenz und Kreativität. Das soziale Miteinander, die Nachbarschaftshilfe, die Begegnung der Generationen und dass jeder sich mit den eigenen Talenten in die Gemeinschaft einbringen kann war den Teilnehmer*innen ein wichtiges Anliegen. Einige Ideen, wie dies gut gelingen kann, wurden geboren. Die Ansprechbarkeit der Projektgruppe in Zusammenhang mit Anliegen zum Thema Demenz bzw. auch die Möglichkeit, hier mitzuwirken und sich einzubringen, wurde den Teilnehmenden deutlich gemacht. Das offene Bürger*innenforum zeigte sich als sehr inspirierende Veranstaltung und hat zum Bekanntwerden des Projektes beigetragen und die bisher geplanten Maßnahmen gestützt. Zur weiteren Einbindung der Anliegen von Bürger*innen im Themenfeld Umgang mit Demenz bestand im Rahmen der Vernetzungstreffen Stakeholderworkshop und Zukunftskonferenz sowie im Rahmen der verschiedenen Evaluationsbausteine Gelegenheit.
- **Kärntner Demenzmarsch:** Unter dem Motto „wir bewegen uns gemeinsam – gemeinsam bewegen wir“ Laufen, Walken und Spazieren für den caritativen Zweck bei gleichzeitiger Gelegenheit, sich an Informationsständen über das Leben mit Demenz zu informieren.
Bisher zwei Demenzmärsche (22.09.2018 & 25.05.2019) veranstaltet; 3. Kärntner Demenzmarsch ursprünglich für Mai 2020 geplant (Verschiebung aufgrund der Corona-Krise auf Herbst 2020)
- **„Demenz-ParRk-UhR“:** In mehreren Stationen kann man selbst nachvollziehen, wie es ist, den Alltag mit Demenz zu meistern. Die Werkstatt des Alterns in Kooperation mit dem Verein Aktion Demenz Moosburg, der Schule für Sozialbetreuungsberufe Klagenfurt, anderen Fachgruppen, wie Psycholog*innen, Ärzt*innen (speziell mit Schwerpunkt Psychiatrie), Validationsanwender*innen und Heimleiter*innen haben diese Demenz-Stationen entwickelt. Es gilt das Verständnis für Menschen mit einer dementiellen Entwicklung zu fördern und eine sensible Form des

Kontakts, der Kommunikation, des Umgangs zu entwickeln. Die Demenz-ParRk-UhR wurde vielfältig bei öffentlichen Veranstaltungen (Gesund Leben Messe in Klagenfurt 2018 und 2019, 1. und 2. Kärntner Demenzmarsch 2018 und 2019, Demenz geht Schule, im Rahmen der Mitweltenschulungen, bei Gesundheitstagen in Partnergemeinden) eingesetzt und kann beim Verein Aktion Demenz Moosburg angefragt werden.

- Das Projekt **„Demenz geht Schule“** dreht sich um altersgerechte Wissensvermittlung für Jugendliche im Alter von 14 Jahren aufwärts, das Thema Demenz betreffend, um das Verständnis für diese Erkrankung zu erweitern und das Erlernte auch in der eigenen Familie weitergeben zu können. Des Weiteren steht der Abbau von Berührungängsten, das Ansprechen und Bearbeiten von Tabus und die Entwicklung von eigenen Vorstellungen zum Thema Alter und Altern sowie die Entwicklung von Toleranz und Empathie für ältere Menschen im Zentrum. Das Konzept von „Demenz geht Schule“ wird auch in die an die Fachhochschule Kärnten gekoppelte Kinder- und Jugenduniversität integriert und kann ab Sommersemester 2020 von Kärntner Schulen (Altersgruppe 14+) angefragt werden. Derzeit wird aufgrund der Covid-19-Beschränkungen an einer virtuellen Umsetzung gearbeitet. Nähere Informationen unter <https://blog.fh-kaernten.at/kinder-und-jugenduni/>
- **Mitweltenschulungen „Im Leben bleiben“**: Vereine, Organisationen und Unternehmen in Moosburg werden intensiv in das Projekt eingebunden. Es werden Berufsgruppen (z. B. Polizist*innen, Apotheker*innen, Gemeindebedienstete, Bankmitarbeiter*innen, Friseur*innen) einen Nachmittag lang über den Umgang mit Demenz informiert. Bei der Mitweltenschulung handelt es sich um ein Schulungskonzept mit der Dauer von etwa 3h, das Wissen über die Erkrankung und ihren phasenhaften Verlauf vermittelt, zur besseren Deutung von veränderten Verhaltensweisen beiträgt und die Kontaktaufnahme mit verwirrten Menschen thematisiert, um Hemmschwellen und Unsicherheiten zu bearbeiten. Im ersten Teil der Schulung geht es um die Vermittlung von Grundlagenwissen, die Teilnehmer*innen lernen, was eine Demenz ist, welche Krankheitssymptome auf eine Demenz hindeuten und welche Auswirkungen diese auf Betroffene haben. Im zweiten Teil wird zielgruppenspezifisch (je nach Berufsgruppe) praxisorientiert anhand von Videoanalysen und Bearbeitungen von Fallbeispielen der Umgang und die Kommunikation mit Betroffenen erklärt und in Rollenspielen geübt. Auf diese Art lernen die jeweiligen Berufsgruppen hilfreiche Verhaltensweisen, um in verschiedenen Situationen mit dem Betroffenen handlungsfähig zu bleiben und sie respektvoll und wertschätzend im Alltag zu begleiten. Die Organisation der Schulungen im Bereich von Gastronomie, Feuerwehr, Polizei, Handel, Apotheke, Vereinen, Ordinationen, Dienstleistungserbringer*innen ist ein fortlaufender Prozess, der auch über Projektlaufzeit hinaus fortgesetzt wird.
- **Vortragsreihe „Demenz braucht Dich“**: Vorträge, Schulungen oder sonstige Veranstaltungen zum Thema Demenz und Altern. Aus dem vielfältigen Pool an Vortragsthemen und Referent*innen wurde im Projektverlauf ein interessanter Themenmix für Interessierte, pflegende Angehörige und Professionist*innen zusammengestellt. Bisher wurden die Schwerpunkte Singen mit Menschen mit Demenz, fachärztliche Aufklärung über die Erkrankung, selbstbestimmtes Altern mit Bezug auf die aktuelle Rechtslage, soziale und finanzielle Angebote der Entlastung, demenzgerechte Ernährung sowie Validation gesetzt. Eine Fortführung der Vortragsreihe über die Projektlaufzeit hinaus wird dem Verein Aktion Demenz Moosburg durch die Unterstützung des Landes Kärnten sowie die Marktgemeinde Moosburg ermöglicht.
- **Schulung für ehrenamtliche Demenzbegleitung**: Einer der zentralen Bausteine zur Unterstützung Betroffener, zur Entlastung betreuender Angehöriger sowie zur Aktivierung von bürgerschaftlichem Engagement in der eigenen Gemeinde ist die Schulung für ehrenamtliche Demenzbegleitung. Im Rahmen des Projektes konnten zwei Durchläufe der Schulung umgesetzt werden. Im

Rahmen von zwei Wochenendblockveranstaltungen werden Informationen zum Krankheitsbild Demenz vermittelt, die helfen sollen, Betroffene zu verstehen und bestmöglich zu begleiten. Ebenso haben die Teilnehmer*innen eine Einführung in die Kommunikationsmethode der Validation nach Naomi Feil erhalten. In einer begleiteten Praxisphase konnte das Gelernte umgesetzt werden. Außerdem wurden Supervisionssitzungen in der Gruppe durchgeführt, um Rückmeldung zu offenen Fragen zu erhalten bzw. schwierige Situationen reflektieren zu können. Die Demenzbegleiter*innen unterstützen mittlerweile regelmäßig den Ablauf des Senior*innen-Demenzcafés bzw. begleiten Betroffene und Angehörige im Rahmen von Veranstaltungen.

- Gestaltung eines **Schauraums für ein demenzgerechtes Wohnumfeld**: Angestoßen durch das Projekt „Demenzfreundliche Modellgemeinde Moosburg“ entwickelte die Werkstatt des Alterns gemeinsam mit der Aktion Demenz Moosburg unter der Leitung von Mag.^a Sabine Battistata in Kooperation mit der AIS Bildungsakademie in Wolfsberg einen Schauraum für ein demenzgerechtes Wohnumfeld. Betreuende Angehörige, 24h-Betreuer*innen und andere Interessierte können sich hier informieren, wie mit einfachen Mitteln der Raumgestaltung der Alltag in den eigenen vier Wänden für Menschen mit Demenz erleichtert werden kann. Es werden auch Führungen mit zusätzlichen Erläuterungen angeboten. Im Rahmen der Schulung für betreuende Angehörige wurden die Schauräume auch im Zuge des Projektes mehrfach besucht (Nähere Informationen unter <https://www.ais-bildungsakademie.com/demenzschauraeume/>)
- **Demenzfreundliche Lebenswelten schaffen**: Durch Vernetzungstreffen auf kommunaler Ebene mit weiteren Gemeinden soll einerseits der Zugang zu den Veranstaltungen und Angeboten für einen erweiterten Personenkreis ermöglicht werden und andererseits die Lernerfahrungen aus dem Projekt sowie aus anderen Vorhaben zur Verfügung gestellt werden. Der aktive Austausch im Sinne eines Demenznetzwerkes stützt die Zielsetzungen hin zu einem demenzfreundlichen Lebensumfeld und erweitert den Personenkreis der dadurch erreicht werden kann. Im Projektverlauf hat sich ein Netzwerk mit mehreren Partnergemeinden gebildet.
 - Stakeholderworkshop „Vernetzungstreffen Demenz“ am 30.01.2019
 - Zukunftskonferenz am 25.10.2019 unter dem Motto „Wie wird unser Ort demenzfreundlich? – Impulse für Aufbau und Begleitung eines partizipativen Sorgenetzwerks in Grätzeln, Stadtteilen, Gemeinden, Städten...“ moderiert von Mag.^a Petra Rösler, Bildungskoodinatorin Demenz im Kardinal König Haus. Interessierte Gemeindevertreter*innen bzw. Akteur*innen und Bürger*innen diskutierten Möglichkeiten, Initiativen zu starten bzw. zu festigen
 - Jährliche Vernetzungstreffen sind weiterhin geplant

Aktivitäten und Methoden zur Entlastung der Angehörigen:

- Die **Schulung für betreuende Angehörige und Vertrauenspersonen zum Thema Demenz** bereitet Angehörige bzw. Vertrauenspersonen auf eine bevorstehende Betreuungssituation vor bzw. gibt bereits betreuenden Angehörigen eine Hilfestellung in ihrem alltäglichen Handeln und im Umgang mit dem dementiell erkrankten Familienmitglied. Dabei wird die Möglichkeit gegeben, auf die eigene Betreuungssituation zu Hause einzugehen und mit Hilfe einer stadiengerechten Beratung und Begleitung Sicherheit und Kontrolle über die Situation zu erleben. Im Rahmen der Schulung finden auch Angehörigen-Gesprächsrunden statt, die ganz konkret von den Teilnehmenden nachgefragt werden. Die Schulung wurde im Rahmen der Projektlaufzeit in zwei Durchgängen durchgeführt. Die Termine wurden jeweils zeitgleich mittwochnachmittags mit dem Senior*innen-Demenzcafé anberaumt, sodass die Teilnahme für Personen mit Betreuungspflichten hier sehr gut möglich war. Sehr positiv ist, dass die Schulungsteilnehmer*innen auch jetzt noch miteinander in Kontakt stehen und sich regelmäßig treffen. Hier ist also ein stützendes Netzwerk

für betreuende Angehörige entstanden. Die Fortführung der Schulung einmal jährlich ist weiterhin geplant.

- Ein **Stammtisch / Gesprächskreis für pflegende Angehörige** wurde ebenfalls im Rahmen des Projektes angebahnt und durch die Unterstützung der Gesunden Gemeinden / Gesundheitsland Kärnten sowie des Roten Kreuzes ermöglicht. Die Themen im Rahmen der monatlich stattfindenden Stammtische sind sehr vielfältig und haben keinen Schwerpunkt auf dementielle Beeinträchtigungen. Mit der Stammtischleiterin besteht ein Austausch über den Bedarf an demenzspezifischen Informationen bzw. über den Verlauf des Stammtisches. Ein Fortbestehen des Stammtisches über den Projektzeitraum hinaus wurde mit der Gemeinde Moosburg bereits angebahnt, eine fortlaufende Unterstützung durch das Land Kärnten wurde bestätigt. Eine weitere Zusammenarbeit der Stammtischleiterin mit den Akteur*innen der Aktion Demenz Moosburg ist jedenfalls angedacht, die Vernetzung in Zusammenhang mit verschiedenen Veranstaltungen bzw. zur Weiterleitung von Informationen und Rückmeldung von Bedarfen wird in beiderseitigem Interesse fortgeführt und nach Möglichkeit noch erweitert.

Aktivitäten und Methoden/Angebote für Betroffene:

- **Das Senior*innen–Demenzcafé** „Griaß enk die Madln, servas die Buam“ als zentrale Säule für die Unterstützung von Menschen, die von einer dementiellen Erkrankung betroffen sind, sowie von betreuenden Angehörigen. Die Treffen finden seit Juni 2018 jeweils 14-tägig an jedem 1. und 3. Mittwoch im Monat in einer Gaststätte bzw. im Pfarrsaal in Moosburg statt. Unter der Leitung der Fachsozialbetreuerin mit Schwerpunkt Altenarbeit, Senior*innenanimateurin und „fit für 100“-Trainerin Anita Dunst wird das Selbstbewusstsein und die soziale Integration von Menschen mit dementiellen Beeinträchtigungen durch spielerische Aktivierung gestärkt, für Entspannung gesorgt sowie in den Kategorien Bewegungsspiele, Gedächtnis- und Konzentrationsspiele und emotionale Aufmunterung gearbeitet. Menschen mit Demenz verbringen einen bunten Wohlfühlnachmittag und pflegende Angehörige haben dadurch einen Nachmittag lang eine Auszeit. Die Erlebnisse im Rahmen des Senior*innen–Demenzcafés für Betroffene, Angehörige und Helfende aus dem Kreis der Demenzbegleiter*innen sowie sonstigen Aktiven sind sehr bereichernd. Hier zeigt sich, dass der eingeschlagene Weg auf jeden Fall in die richtige Richtung führt. Die schönen, freudvollen und teilweise aus Sicht der Teilnehmer*innen sowie deren Angehörigen sehr rührenden Erlebnisse der Begegnung und der Gemeinschaft zeigen, dass in weiterer Folge auf keinen Fall auf dieses Treffen verzichtet werden soll. Die Erreichbarkeit der Veranstaltung wird durch das Go Mobil in der Gemeinde möglich. Das Weiterbestehen des Senior*innen–Demenzcafés auch nach Abschluss des Projektes „Demenzfreundliche Modellgemeinde Moosburg“ ist durch die Unterstützung der Marktgemeinde Moosburg sowie des Landes Kärnten sowie das umfassende Engagement der Teilnehmer*innen und ehrenamtlichen Unterstützer*innen weiterhin gesichert.
- **Generationencafé „Mit Schwung und guter Laune“:** Inklusive Begegnungsräume zu schaffen, in denen Intergenerativität gefördert wird und Erlebnisse des Austauschs möglich werden, das ist das Ziel des Generationencafé. Seit der Eröffnung im November 2018 ging das Generationencafé im Jahr 2019 in etwa alle 2 Monate „auf Tournee“ in verschiedenen Gaststätten in Moosburg. Kombiniert mit einem bestimmten jahreszeitlichen Motto stehen Spaß, Tanz, Musik und die Begegnung von Jung und Alt dabei im Mittelpunkt. Das Generationencafé ist erst durch die Netzwerkarbeit im Vorfeld erwacht und konnte bisher an sechs Terminen stattfinden. Durch die aktive Teilnahme einzelner Vereine aus der Umgebung konnte für eine zusätzliche Vernetzung im Ort gesorgt werden, die auch in weiterer Folge die Etablierung einer sorgenden „Kultur“ in der Gemeinde stützen wird. Der Ausbau der Teilnahme von jungen Menschen steht für die weitere

Umsetzung am Plan, das Generationencafé wird durch das Engagement der Aktion Demenz Moosburg an vier Terminen im Jahr auch über das Projektende hinaus weiter angeboten werden.

- Die **Projektwebseite** unter <https://blog.fh-kaernten.at/demenzfreundliche-modellgemeinden/> wird sehr aktuell gehalten, Informationen zu zukünftigen Angeboten und Terminen können ebenso eingesehen werden wie Nachberichte und Fotodokumentationen im Rückblick zu den abgehaltenen Veranstaltungen.
- die Projektgremien/–strukturen und die Rollenverteilung im Projekt

Die FH Kärnten (Altersforschungszentrum IARA) hat im Projekt die wissenschaftliche Begleitung, Projektkoordination, –dokumentation und –evaluation inne, die Projektleitung wird durch Dr.ⁱⁿ Gabriele Haggendorfer-Jauk übernommen. Als externe Projektkoordinatorin fungiert Mag.^a Sabine Battistata von der Werkstatt des Alterns in Moosburg. Zahlreiche Arbeitsgruppen– bzw. Vereinsmitglieder unterstützen das Projektteam in der Umsetzung der Maßnahmen. Zudem werden die Angebote/Veranstaltungen teils durch externe Leistungserbringer*innen umgesetzt. Die Vernetzung mit der Marktgemeinde Moosburg wird im Wesentlichen durch die engagierte Unterstützung der Vizebürgermeisterin und Referentin für Gesundheit und Soziales, Hermine Kogler, gestützt. Sie ist auch aktives Mitglied des Vereins Aktion Demenz Moosburg.

- umgesetzte Vernetzungen und Kooperationen.

Wichtige **Vernetzungen** konnten mit **Gründung des Vereines** „Aktion Demenz Moosburg“ erreicht werden, da die Vertreter*innen des Vereins aus vielfältigen Bereichen kommen (z.B. Pensionist*innen– und Senior*innenverbände, Altenwohn– und Pflegeheim, Mobile Pflegedienste, Sozialmedizinischer Betreuungsring und Allgemeinmedizin, Sportverein AC Moosburg) bzw. ihr persönliches Netzwerk miteinbringen können. Ganz aktiv wurde auch **der Austausch mit anderen Vereinen, Organisationen bzw. Stammtischen** gesucht, besonders in Zusammenhang mit dem Kärntner Demenzmarsch und dem Generationencafé ist die Mitgestaltung durch andere Vereine (Sängerrunde Gallin, Landjugend, Stammtisch für pflegende Angehörige, Trachtengruppe Tigring, AC Moosburg, Pensionistenverband, SOS Kinderdorf Moosburg) bereits gelungen. Die Kooperation mit der **Schule für Sozialbetreuungsberufe** in Klagenfurt (im Rahmen des Teilprojektes „Demenz geht Schule“) ist eine weitere wichtige Säule im Projekt. Schließlich gelingt die **Vernetzung mit weiteren Gemeinden** im Rahmen der jährlich stattfindenden Zukunftskonferenz, als auch durch den Austausch mit „**demenz vernetzt**“ – einem österreichweiten Netzwerk von demenzfreundlichen / sorgenden Gemeinden. Damit ist es möglich, über österreichweite Entwicklungen informiert zu werden, gegenseitig von Erfahrungen zu lernen und gemeinsame Initiativen mittragen zu können.

- allfällige Veränderungen/Anpassungen des Projektkonzeptes, der Projektstruktur und des Projektablaufes inkl. Begründung.

Vorrangig gab es **zeitliche Verschiebungen**, die durch erhöhten Abstimmungsbedarf/Vorlaufzeiten bedingt waren. So wurden beispielsweise einzelne Veranstaltungen an die saisonalen Anforderungen angepasst bzw. aufgrund der im Lauf der Projektdurchführung gewonnenen Erfahrungen im Zeitpunkt der Durchführung verändert. Generell hat sich gezeigt, dass für die Annahme der Maßnahmen und Aktivitäten im Handlungsfeld Förderung der Teilhabe und sozialen Einbettung von Menschen mit Demenz sowie für die Entlastung der Angehörigen eine **breite Sensibilisierung, intensive Kontaktpflege und Sichtbarkeit der Akteur*innen** im kommunalen Umfeld erforderlich ist. Beispielsweise konnte erst durch das Bekanntwerden des Senior*innen–Demenzcafés sowie durch den ersten Durchlauf der Schulung für betreuende

Angehörige Kontakt zu Angehörigen aufgebaut und genauer geplant werden, welche der Zielgruppen mit welchen Themen und Aktivitäten im Rahmen des Generationencafés gut erreicht werden könnten. Solche sequentiellen Verwobenheiten gab es mehrfach im Projekt, bzw. wurden auch die Erfahrungswerte bzw. die Vorschläge aus den partizipativen Maßnahmen, wie etwa dem offenen Bürger*innenforum, in die konkrete Umsetzungsplanung integriert.

4. Evaluationskonzept

Wenn Sie eine Evaluation beauftragt/umgesetzt haben, beschreiben Sie kurz

- welche Evaluationsform (Selbstevaluation/externe Evaluation) gewählt wurde und warum. das Evaluationskonzept (Fragestellungen, Methoden, Ablauf)

Im Rahmen der Evaluation wurde die Form einer **Selbstevaluation** gewählt, die folgende Fragestellungen umfasste:

- Konnte aus Sicht der Teilnehmer*innen an Sensibilisierungs- und Schulungsmaßnahmen mehr Bewusstsein für die Bedürfnisse von Menschen mit Demenz entwickelt, ein Erkennen geteilter Verantwortung für ein demenzfreundliches Gemeinwesen thematisiert, der Kenntnisstand zum Thema Demenz erweitert sowie die Angst vor der Krankheit reduziert und der Umgang damit erleichtert werden?¹
- Konnten Angehörige von Berufsgruppen des öffentlichen Bereichs in ihrer eigenen Einschätzung ihren Wissensstand zum Umgang mit Menschen mit dementiellen Beeinträchtigungen erweitern und somit größere Sicherheit in ihrem beruflichen Alltag erlangen?²
- Konnten Begegnungsmöglichkeiten zwischen Menschen mit und ohne Demenz geschaffen, krankheitsbedingte Isolation aufgebrochen und Unterstützungs- und Förderangebote genutzt werden?³
- Haben Menschen mit dementiellen Beeinträchtigungen Raum für das Ausleben von Gefühlen und die Artikulation von Bedürfnissen und Wünschen erhalten und die Angebote zur Förderung von Begegnung, Spaß und Lebensfreude, Bewegung, Gedächtnisleistung und Konzentration als förderlich für ihr Wohlbefinden empfunden bzw. wollen sie diese Angebote weiter erhalten?⁴
- Haben Angehörige von Menschen mit dementiellen Beeinträchtigungen die Möglichkeit erhalten, Schulungsmaßnahmen bzw. Unterstützungsmaßnahmen in Anspruch zu nehmen, haben sie aus ihrer Sicht dadurch eine Kompetenzstärkung erfahren, der sozialen Isolation entgegenwirken und somit Unterstützung im Umgang mit der Betreuung erfahren können?⁵

Um diese Fragestellungen zu beantworten, wurden einerseits **Fragebogenerhebungen mit den Interventionsteilnehmer*innen** (Schulungen für Demenzbegleiter*innen, betreuende Angehörige, Mitweltenschulung) und eine **standardisierte Befragung von Bürger*innen** vorgenommen. Andererseits wurden **qualitative Interviews** mit Betroffenen, Angehörigen, Bürger*innen, Projektakteur*innen geführt. Im Rahmen eines Stakeholderworkshops und einer Zukunftskonferenz gab es zudem die Möglichkeit, Hinweise und Ideen für die Umsetzung einer demenzfreundlichen Gemeinde einzubringen.

¹ durch Befragung von Interventionsteilnehmer*innen der Demenzbegleiter*innenschulung, Rückmeldungen Demenzmarsch, Reflexion Demenz geht Schule, qualitative Interviews

² durch Befragung von Interventionsteilnehmer*innen Mitweltenschulung, qualitative Interviews

³ durch Reflexion Generationencafé, Senior*innen–Demenzcafé, qualitative Interviews

⁴ durch Dokumentationsbögen und Interviews aus Senior*innen–Demenzcafé

⁵ durch Befragung von Interventionsteilnehmer*innen Angehörigenschulung

- wie sich die Evaluation aus Projektsicht bewährt hat:

Der **Mix aus qualitativen und quantitativen Datenerhebungsmethoden** und die damit verbundene Formulierung von Fragestellungen war wichtig, um die weitreichenden Themenkomplexe im Rahmen der Evaluation fassbar zu machen. Durch die **Fragebögen** konnten im Rahmen der Schulungen beispielsweise die Gründe für die Teilnahme, der Wissenszugewinn oder die Zufriedenheit mit dem Erlernten erhoben werden. Durch die **qualitativen Interviews** wurde Raum gegeben, über die Erfahrungen, Bedürfnisse und Einstellungen von Menschen zu sprechen, die direkt als Akteur*innen, Angehörige oder Betroffene in das Projekt involviert sind. Da die Evaluation begleitend zur Projektdurchführung vorgenommen wurde, konnten Ergebnissen aus den Interviews oder Fragebögen aufgegriffen werden und in die **weitere Maßnahmen-/Angebotsentwicklung** einfließen. Da im Rahmen der Evaluation aktiv nach den Einstellungen und Bewertungen des Projektverlaufes und den damit verbundenen Maßnahmen gefragt wurde, gab die Evaluation Aufschluss über die Zielerreichung.

5. Projekt- und Evaluationsergebnisse

Bitte stellen Sie die Projektergebnisse sowie die Ergebnisse der Reflexion/Selbstevaluation und/oder externen Evaluation ZUSAMMENFASSEND dar.

Wie die Auswertungsdaten aus den Fragebögen und den qualitativen Interviews zeigen, konnten die **Zielgruppen** in allen drei Handlungsfeldern des Projektes (Bevölkerung, Betroffene, Angehörige) mit gezielten Angeboten erfolgreich angesprochen werden. Die bisher umgesetzten Aktivitäten sind als Anstoß für weitere und kontinuierliche Netzwerkarbeit zu diesem Thema zu verstehen. Es wurde ein Grundstein für die Erreichbarkeit der **Ziele und Zielgruppen** sowie die Entwicklung eines sorgenden, demenzfreundlichen Umfeldes in der Gemeinde gelegt, auf dem weiter aufgebaut werden kann und muss. Die Fortsetzung der **zentralen Aktivitäten und Maßnahmen**, die im Rahmen des Projektes „Demenzfreundliche Modellgemeinde Moosburg“ entwickelt und umgesetzt werden konnten, ist durch das Zusammenwirken des Landes Kärnten, der Marktgemeinde Moosburg sowie ganz wesentlich durch das Engagement der Mitglieder des Vereins Aktion Demenz Moosburg **weiter gesichert**. Der Verein wird über das Projektende hinaus die weitere Verankerung der Angebote, Netzwerke, Kooperationen und Maßnahmen und damit eine **nachhaltige Veränderung** forcieren. Die **Vernetzung und Zusammenarbeit** mit weiteren Gemeinden in Kärnten wird durch eine jährlich stattfindende und durch das Projekt initiierte Zukunftskonferenz sowie durch Kooperationen bei verschiedenen Aktivitäten und Maßnahmen weiter vertieft und bestenfalls erweitert.

In die **Sensibilisierung der Bevölkerung** als Basis für die Förderung der Engagementbereitschaft sowie die Annahme der zielgruppenspezifischen Angebote wurde verstärkt zu Beginn des Projektes, aber auch kontinuierlich über den gesamten Projektverlauf, investiert. Das offene **Bürger*innenforum**, in zeitlicher Nähe zum Projektstart angesetzt, war wichtig, um das Projekt in Moosburg bekannt zu machen und Interessierte für die Projektmitarbeit zu gewinnen. Im Rahmen der **Mitweltenschulung** konnten öffentliche Einrichtungen (Banken, Gemeindeämter, Apotheke, Friseursalon, Polizei) mit dem Thema Demenz vertraut gemacht werden. Die **Schulung für ehrenamtliche Demenzbegleiter*innen** trug wesentlich dazu bei, das Wissen der Teilnehmer*innen zum Thema Demenz zu verbessern bzw. einige Teilnehmer*innen weiterhin in die Aktivitäten und Maßnahmen, wie beispielsweise das Senior*innen-Demenzcafé, das Generationencafé, die Demenz-ParRk-UhR etc., einzubinden. Besonders erfolgreich ist die **Vortragsreihe**, mit der Bürger*innen allgemein erreicht werden können. In daran anschließenden Gesprächen mit Besucher*innen/Bürger*innen konnten neue Vortragsthemen gewonnen werden bzw. Kontakte mit Menschen hergestellt werden, die Interesse am Projekt haben bzw. weitere Angebote in Anspruch nehmen möchten. Der **Demenzmarsch** hat sich als die öffentlichkeitswirksamste Maßnahme erwiesen und ist ein geeignetes Instrument, Menschen über die Gemeindegrenze hinweg auf das Thema Demenz aufmerksam zu machen. Zur speziellen Sensibilisierung wurde die **Demenz-ParRk-UhR** entwickelt, mit dem Ziel, die Veränderungen bei einem dementiellen Geschehen besser verstehen und die Erschwernisse, die dadurch für

Betroffene im Alltag entstehen, nachempfinden zu können, als Voraussetzungen für einen einfühlsamen und geduldigen Umgang. Die Demenz-ParRk-UhrR wird speziell zur Sensibilisierung der jüngeren Bevölkerung im Rahmen von Projekttagen mit dem Titel „**Demenz geht Schule**“ veranstaltet. Auch für die Allgemeinheit werden die Demenzstationen im Rahmen von Gesundheitstagen, Familienmessen bzw. dem Demenzmarsch umgesetzt. Die Rückmeldungen der beteiligten Jugendlichen und Schüler*innen zeigen, wie wichtig es ist, den Umgang mit Demenz im Unterricht/in Schulen zu thematisieren. Auch bei Erwachsenen wird auf diese Art und Weise ein guter Gesprächszugang zum Thema geschaffen, eigene Ängste und Sorgen in Zusammenhang mit der Demenz können thematisiert werden.

Als ganz besondere **Unterstützung für Betroffene** wird das **Senior*innen-Demenzcafé** hervorgehoben. Hier ist es Senior*innen mit und ohne Demenz möglich, sich regelmäßig zu treffen, Kontakte zu pflegen und sich in einer Gemeinschaft aufgehoben zu fühlen. Die Begeisterung darüber ist nicht nur bei den Betroffenen vorhanden, sondern auch die Angehörigen berichten über die positive Gruppendynamik bei diesen Treffen und wie gut die Senior*innen sich integriert und aufgehoben fühlen bzw. über die fröhliche Stimmung am Ende eines gemeinsamen Nachmittags oder Ausflugs.

Zur wichtigsten **Entlastung für Angehörige** zählt die **Angehörigenschulung**, bei der pflegende Angehörige Wissen/Informationen zu Demenz sowie Beratung im Umgang mit Betroffenen erhalten. Wichtig ist vor allem zu erwähnen, dass sich daraus Kontakte/Netzwerke für die Angehörigen entwickeln, die weiter intensiviert und genutzt werden. Auch kommt es zum Vertrauensaufbau zu den Akteur*innen des Projektes, die dadurch die pflegenden Angehörigen noch besser in ihrer Situation kennenlernen und unterstützen können.

Eine zunehmende Gesprächsbereitschaft zum Thema Demenz, die konkrete Nachfrage nach Angeboten und die aktive Suche nach Austausch mit Akteur*innen lässt darauf schließen, dass das Projekt **Wirkung zeigt**. Wichtig ist hier auch anzumerken, dass die Angebote mit Fortschreiten des Projektes auch von Betroffenen und Angehörigen aus anderen Gemeinden in Anspruch genommen werden. Diese „**Ausbreitung**“ des Angebotes ist höchst gewünscht und wird auch durch eine laufende Vernetzung mit anderen Gemeinden im Rahmen von **jährlichen Vernetzungstreffen** besprochen und weiter geplant. Der Austausch mit „**demenz vernetzt**“ – einem österreichweiten Netzwerk zum Austausch unter den demenzfreundlichen / sorgenden Gemeinden – und weiteren Initiativen in anderen Bundesländern ist außerdem wichtig, um über österreichweite Entwicklungen informiert zu werden, gegenseitig von Erfahrungen zu lernen und gegebenenfalls gemeinsame Initiativen mittragen zu können.

6. Zentrale Lernerfahrungen und Empfehlungen

Beschreiben Sie kurz

- die wesentlichen förderlichen und hinderlichen Faktoren für die Erreichung der Projektziele.
- für andere möglicherweise hilfreiche zentrale Lernerfahrungen und Empfehlungen.
- was Sie wieder gleich oder auch anders machen würden, wenn Sie ein solches Projekt neu starten würden.

Als hinderlicher Faktor ist das **Stigma der Demenz** zu nennen. Der Zugang zu Angeboten bzw. deren Inanspruchnahme kann durch die Scheu, das Merkmal „Betroffenheit“ zugeschrieben zu bekommen, verzögert oder generell gehemmt werden. Die Zielsetzungen, Aktivitäten und Maßnahmen im Rahmen des Projektes zielen auf die Reduzierung von Stigmatisierung ab. Durch Wissensvermittlung und die Sichtbarmachung von Modellen einer gesellschaftlichen Teilhabe unter Wahrung der Würde von Menschen mit Demenz kann gegen das Stigma der Demenz gewirkt werden. Durch Wissen und Aufklärung kann ein differenziertes, an den verbleibenden Ressourcen orientiertes Bild der Demenz entstehen, das auch Handlungsmöglichkeiten zulässt. Die Scheu vor der Auseinandersetzung mit der Erkrankung kann reduziert werden, wobei speziell die Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten wichtig ist. Im Familienalltag,

in einer Gruppe im Pflegeheim oder in einer Nachbarschaftsgruppe wertgeschätzt und integriert zu sein, erleichtert den Umgang mit der Erkrankung für alle beteiligten Personen.

Als förderlich für das Projekt ist die **Begeisterung der Beteiligten** sowie die **geleistete Vorarbeit** zu werten. Die **Gründung des Vereines Aktion Demenz Moosburg** ist zudem ein wichtiger Schritt, um die Angebote und Maßnahmen auch nach Projektende weiter gewährleisten zu können und der Arbeitsgruppe/Initiative einen Namen und Rahmen für die weitere Zusammenarbeit zu geben. Der Verein bemüht sich um die weitere Verankerung der Angebote, Netzwerke, Kooperationen und Maßnahmen und damit eine nachhaltige Veränderung. In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass die **umfassende, vorangehende und weiterführende Netzwerkarbeit** unbedingt notwendig ist um die (Weiter-)Entwicklung sicherzustellen. Eine weitere Lernerfahrung aus dem Projekt ist, dass der Anstoß zur Entwicklung hin zu einer demenzfreundlichen Gemeinde eine **gut geplante Aktivierung von Bürger*innen, Interessierten, Vereinen, Verbänden, Institutionen und Organisationen** braucht, damit sich neue Fähigkeiten und Engagementbereiche zeigen bzw. entwickeln können. Zugänge, die sich mit der Gestaltung des öffentlichen Raums in Zusammenhang mit Demenz sowie mit einer Integration von künstlerischen Ansätzen zur Förderung von Partizipation auseinandersetzen, können hier beispielhaft genannt werden. Zudem sollten mit niederschweligen Zugängen zu den Angeboten auch ausreichend Möglichkeiten für **persönliche Gespräche** verbunden sein. Für die Entwicklung des Projektes war und ist es wichtig, den Austausch mit Vereinen, Organisationen bzw. Stammtischen zu suchen und Formate für einen Austausch mit den Zielgruppen auch nach Abschluss des Projektes fortzuführen.

In der Umsetzung sollten **Ziele und Ausrichtung** der Initiative/des Projektes immer wieder bewusst geprüft und gegebenenfalls adaptiert werden. Eine der Zielsetzungen im Rahmen des Projektes war es, ein Koordinationsservice Demenzbegleitung aufzubauen, um Begleitung, Ansprache und stundenweise Entlastung als Unterstützungsmöglichkeit für betroffene Familien anbieten zu können. In diesem Zusammenhang wurden engagierte Freiwillige durch Schulungen auf die Begleitung von Menschen mit Demenz vorbereitet. Einige Demenzbegleiter*innen unterstützen mittlerweile regelmäßig den Ablauf des Senior*innen-Demenzcafés bzw. begleiten Betroffene und Angehörige im Rahmen von Veranstaltungen. Der Einsatz direkt als Besuchsdienst in den Familien fand bisher jedoch nur vereinzelt statt. Hierzu ist die Erweiterung des Pools an Demenzbegleiter*innen notwendig. Im Austausch mit den Koordinator*innen zeigt sich zudem, dass die Annahme der Unterstützungsleistung noch eingeschränkt ist. Es gäbe im Umfeld einige weitere Familien, die von einer Demenz betroffen sind, genauso wie Personen, die sich eventuell ehrenamtlich die Übernahme einer solchen Funktion vorstellen könnten. Hier am Vertrauensaufbau zu arbeiten, einen langsamen Prozess der gemeinsamen Eingewöhnung zu etablieren und für Interessierte noch besser sichtbar zu werden, bleibt weiterhin Zielsetzung.

Resümierend wird auch sehr deutlich, dass Zeit auf mehreren Ebenen eine wichtige Ressource im Rahmen der Vorarbeiten und der Umsetzung des Projektes ist. Nicht nur für die Maßnahmenentwicklung und im Projektverlauf, sondern vor allem für die Betroffenen, deren Familien und die Bürger*innen – **Zeit zu haben, sich Zeit zu nehmen und Zeit zu geben** ist also ein wichtiges Credo. Hier wird auch besonders deutlich, dass Menschen mit Demenz eines der wesentlichsten Elemente in Zusammenhang mit der Entwicklung von partizipativen Sorgenetzen sehr gut in die Gemeinschaft geben können: ihre Zeit, dabei zu sein, an Veranstaltungen teilzunehmen, Kontakte zu pflegen und ihre Bedürfnisse in Zusammenhang mit demenzfreundlichen Lebenswelten auszudrücken. Daran, dass es Begegnungsräume gibt, um miteinander Zeit verbringen zu können, wird auch über den Projektzeitraum hinaus weiter zu arbeiten sein.

Eine weitere Lernerfahrung ist, dass **Sensibilisierungsprozesse einen langen Zeitraum, Engagement und persönlichen Kontakt** erfordern. Ohne persönliche Ansprache und Anregung zur Teilnahme erreichen Maßnahmen/Veranstaltungen/Aktivitäten nur jene, die ohnehin schon gut informiert und aktiviert sind. Die Entwicklung ist also **langfristig** anzudenken, kurzfristige, alleinstehende Projekte greifen vermutlich weniger als langfristige Initiativen. Dabei zu bedenken ist, dass exklusive Angebote für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen auch zu **inklusiven Angeboten** führen, die auch Gesunde nicht ausschlie-

ßen. Als wichtige Empfehlung kann zuletzt das Anknüpfen an bereits **dagewesene Sorgestrukturen** (Vereine, Kulturinitiativen, Nachbarschaften, Betriebe, Institutionen) ausgesprochen werden und das damit verbundene Gewinnen von **Initiator*innen/Multiplikator*innen**, die die Gesellschaft in ihrer Vielfalt ansprechen.

Die im Rahmen des Projektes „Demenzfreundliche Modellgemeinde Moosburg“ gewonnenen Erfahrungen werden in einem **Nachhaltigkeitsleitfaden zur Förderung eines lebenswerten Umfeldes für Menschen mit Demenz** gebündelt, mit Prinzipien aus anderen Initiativen und Erfahrungsberichten in Beziehung gesetzt und für interessierte Bürger*innen, Expert*innen, kommunalpolitische Entscheidungsträger*innen, Vereine etc. zur Verfügung gestellt. Dieser Leitfaden ist als **lebendiges Dokument** zu sehen, die Bemühungen um die langfristige Festigung eines partizipativen Sorgenetzes für Menschen mit Demenz und deren Angehörige und Vertrauenspersonen hat kein Abschlussdatum, wir hoffen auf eine Vielzahl an weiteren Lernerfahrungen und Austauschmöglichkeiten. Der Nachhaltigkeitsleitfaden kann sehr gerne unter g.ha-gendorfer@fh-kaernten.at angefragt werden.

Anhang

Listen Sie Ihre veröffentlichbaren Beilagen zum Bericht auf. Diese sind ebenso wie der Bericht selbst im Projektguide hochzuladen.

- Projektposter
- Folder_Demenz-ParRk-UhR
- Folder_Mitweltenschulung
- Folder_Senior*innen-Demenzcafé
- Einladung_Generationencafé_November 2019
- Nachbericht_2.Demenzmarsch_2019

Hinweis:

Neben dem Hochladen des Berichts ist dieser zusätzlich dem/der für das Projekt zuständigen Mitarbeiter/in des Fonds Gesundes Österreich in gedruckter Version (Papierform) zur Begutachtung und Prüfung zuzusenden.